Zu Max Gublers Bild «Sizilianische Musikanten» 1930/31 (Abb. 11)

Zwischen 1923 und 1928 malte Max Gubler auf Lipari eine Reihe von Schauspieler- und Musikantenbildern, zu welchen er durch das Erlebnis einer wandernden Schauspielertruppe angeregt wurde. Als er 1928 nach Zürich zurückkehrte, wo er drei Jahre lang neben seinem Bruder Ernst in dessen Atelier im «Letten» arbeitete, behielt er diese sizilianischen Themen bei, malte unter anderen die letzte Fassung eines großen Dreifigurenbildes mit Schauspielern, den sitzenden Pierrot mit Klarinette, stehende Knaben mit Mandoline oder Gitarre und 1930 eine erste Fassung des Zweifigurenbildes «*Sizilianische Musikanten*» (180 × 140 cm). Nur eine leise Veränderung im Licht zeigt zuerst an, daß diese Bilder nicht mehr in Sizilien gemalt sind. Vielleicht waren die bedrückenden Umstände in Zürich mit ein Grund dafür, daß Max Gubler etwas von Lipari wie einen Traum in sich zu erhalten suchte. Im Lauf der drei Zürcher Jahre führte er die sizilianischen Motive immer mehr über in eine allgemeinere klassische Bildwelt. Er suchte in den Figuren das Gemeinsame vor jeder Individuation, stellte sie als namenlose Schauspieler in eine einfache räumliche Situation, vor eine bildflächenparallele, oft durch ein Getäfer gegliederte Wand, wie auf eine Bühne, auf der sich nur noch etwa ein Tuch oder ein Stuhl befinden.

Zur Entstehung dieser klassischen Welt trug außer dem Erlebnis Liparis noch vieles bei: Figuren aus den Gemälden der Brüder Le Nain; der Klassizismis Picassos aus der ersten Hälfte der zwanziger Jahre; wohl viele Gespräche mit dem Bruder Ernst; auch ähnliche Bemühungen von Schweizer Malern, wie Gimmi, Barraud, Walser, um ein allgemeines Menschenbild. Vor allem bedeutete der Rückzug auf das Allgemeine für Max Gubler eine Notwendigkeit in seiner malerischen Entwicklung; er ging einher mit einer bewußten Reduktion seiner formalen Mittel. Im Lauf dieser drei Jahre begann Max Gubler, die in Lipari erarbeitete, an Cézanne und Renoir erinnernde Differenzierung der Farben aufzugeben. Ernst Gubler, der diesen Vorgang von nahe verfolgte und ihn zuerst für